



**Historischer Verein für Mittelbaden
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**



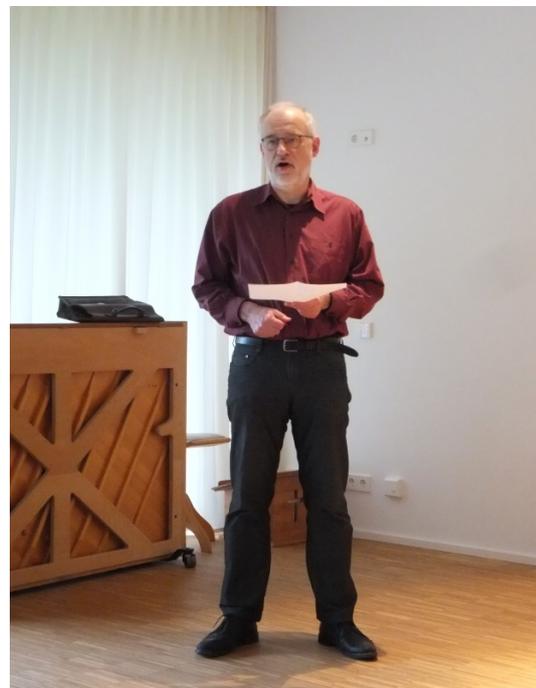
www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

Treffpunkt Geschichte – Das 12. Literarische Gespräch: „Du musst das Leben nicht verstehen“ – Notizen zu Leben und Werk des Dichters Rainer Maria Rilke

Von Reinhard Mahn

Die Besucher des 12. Literarischen Gesprächs, zu dem der Historische Verein Schiltach/Schenkenzell und die Volkshochschule auf Freitag, den 16. Mai 2025 ins Martin-Luther-Haus nach Schiltach eingeladen hatten, staunten nicht schlecht, als sie neben Wolfgang Tuffentsammer, Pfarrer im Ruhestand, ein neues Gesicht erblickten.

In seiner Begrüßung klärte Markus Armbruster, Vorsitzender des Historischen Vereins, den Sachverhalt auf. Aus persönlichen Gründen sagte Heimatforscher und Buchautor Günther Bentele vor einer Woche den Termin überraschend ab, womit die Veranstaltung plötzlich in Frage stand. Tuffentsammer bedauerte das Fehlen seines langjährigen Gefährten sehr, da der vorzustellende Dichter und Schriftsteller doch dessen Idee war. In der früheren Lehrerin Ursula Wagner fand er glücklicherweise eine Ergänzung, die das Rezitieren von ausgewählten Gedichten Rainer Maria Rilkes übernahm, was ihr trotz der knappen Vorbereitungszeit gut gelang.



Tuffentsammer lieferte das Gerüst des Abends und musste neben dem ihm zgedachten Part soweit möglich auch Teile von Günther Benteles Rolle übernehmen. Er stieg in die Biografie des 1875 in Prag geborenen österreichischen Dichters ein, dessen Geburt sich 2025 zum 150. Mal jährt und der zu den bedeutendsten Schriftstellern des 20. Jahrhunderts zählt und bis heute weltweit Beachtung findet. Geprägt von einer tiefreligiösen Mutter empfand sich Rilke selbst als Atheist, obgleich er zeitlebens ein Suchender war und existenzielle Fragen nach dem

Woher und Wohin sein Schaffen lebenslang begleiteten. Ohne Frage wurde sein Lebensweg stark von Erlebnissen in Kindheit und Jugend und den Philosophen Schopenhauer und Nietzsche bestimmt.



Rilke heiratete 1901, doch war er nicht für ein bürgerliches und ortsgebundenes Familienleben geschaffen. Eindrücke von zwei Russlandreisen fanden in seinen Werken Niederschlag. Bei seiner kurzen Nordafrikareise machte er 1911 mit dem Islam Bekanntschaft, was sein Denken und seine Weltsicht ebenfalls beeinflusste. Einen Lokalbezug konnte Wolfgang Tuffentsammer mit zwei Kuraufenthalten Rilkes Anfang des 20. Jahrhunderts in Bad Rippoldsau herstellen, das damals ein angesagter Kurort war. Eine ZuhörerIn wusste auch von Kontakten Rilkes nach Hornberg zur Kunsthistorikerfamilie Hausenstein, deren Tochter Renée-Marie nach Rilke benannt wurde, der mit erstem bürgerlichem Namen eigentlich René hieß.



Tuffentsammer stellte Gedichte aus den Sammlungen „Leben und Lieder“, „Das Stundenbuch“, „Neue Gedichte“, „Das Buch der Bilder“ und „Sonette an Orpheus“ vor und interpretierte Auszüge aus den von Ursula Wagner vorgelesenen Gedichten. Zum besseren Verständnis lagen für das Publikum Handzettel bereit, wo es die anspruchsvollen lyrischen Werke mitlesen und nachverfolgen konnte. Ausgesucht hatte er neben einem titellosen Auszug aus dem „Stundenbuch“ die Gedichte *Du musst das Leben nicht verstehen*, *Der Panther*, *Das Karussell*, *Herbsttag*, *Die Engel* und *Frühling ist wiedergekommen*. Die Bandbreite der die Gedichte beherrschenden Stimmungen reichte dabei von melancholisch, traurig-depressiv bis optimistisch, heiter und lebensbejahend.



Um eine Gesprächsatmosphäre zu schaffen trat Tuffentsammer in Dialog mit den rund 25 Zuhörerinnen und Zuhörern. Gerade die Werke Rilkes, die sich in vielerlei Hinsicht, wie zum Beispiel dem Versmaß, von der bis dahin gängigen Dichtkunst deutlich abheben, lassen viel Spielraum zur persönlichen Auslegung und Deutung, was sich auch an den Reaktionen des Publikums zeigte, das mit Leben und Werk Rilkes teils erstaunlich gut vertraut war und eigene Empfindungen, Eindrücke wie auch Ergänzungen zu den vom einschlägigen theologischen Hintergrund des Ruhestandspfarrers geprägten Interpretationen beisteuerte.



Insgesamt bleibt Vieles um Person und Werk des Autors bis heute rätselhaft. Auf die Frage aus der Zuhörerschaft, wie Rilke eigentlich seinen Lebensunterhalt bestritt, verwies Tuffentsammer auf zahlreiche Bekanntschaften zu adeligen Damen, die ihn unterstützten, finanzierten und ihm so seine künstlerische Arbeit wie auch Ferienaufenthalte zum Beispiel bei Triest ermöglichten, wo auch die erste der Duineser Elegien entstand.

Die letzten Lebensjahre kämpfte Rilke gegen Leukämie, der er 1926 in einem Sanatorium in Valmont bei Montreux am Genfer See erlag. Politisch begab er sich zuletzt auf einen Irrweg, indem er Mussolini verherrlichte und im Faschismus ein Allheilmittel für die Probleme seiner Zeit sah.



Zum Schluss offenbarte Tuffentsammer den Zuhörern, dass diese Veranstaltung die letzte ihrer Art im bekannten Format war. Die Frage, ob die seit 2013 erfolgreich laufende Reihe mit neuem Konzept im nächsten Jahr fortgeführt werden kann, steht somit im Raum. Markus Armbruster dankte den beiden Protagonisten für diesen Einblick in die Lebens- und Gedankenwelt Rilkes mit einem kleinen Präsent und verabschiedete die Zuhörer.

Alle Fotos: ©R. Mahn

Schiltach, den 21. Mai 2025